

Magnifizenz!

Verehrte Gäste!

Liebe Freunde und Genossen!

Zum 20. Jahrestag der Wiedereröffnung beglückwünsche ich den Hohen Akademischen Senat, die Professoren und Studenten, die wissenschaftlichen Mitarbeiter, Arbeiter und Angestellten der Technischen Universität Dresden und überbringe Ihnen die herzlichsten Grüße des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, des Staatsrates und des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Technische Universität Dresden kann auf eine nahezu 140jährige Geschichte zurückblicken. Gegründet in der Zeit der sich entwickelnden kapitalistischen Gesellschaft und den Erfordernissen der Entwicklung der Produktivkräfte in Deutschland entsprechend, waren die Jahre von 1828 bis 1933 gekennzeichnet durch ein relativ stetiges Wachstum der Hochschule. Das betrifft sowohl die Zahl der Studenten und Professoren, die materiellen Bedingungen als auch die wissenschaftlich-technischen Leistungen.

Die Nacht des Faschismus über Deutschland hatte – wie im gesamten Leben des deutschen Volkes – auch verheerende Folgen für die wissenschaftliche und kulturelle Entwicklung. Zahlreiche Hochschullehrer und Studenten wurden verfolgt, die Zahl der Studierenden ging rapide zurück, und schließlich wurde auch Ihre Hochschule in das Inferno des faschistischen Krieges gestürzt.

Als am 13. und 14. Februar 1945 anglo-amerikanische Bomber Dresden, eine in der ganzen Welt geschätzte Stätte der deutschen Kultur, in Schutt und Asche legten, wurde auch die Technische Hochschule zu 85 Prozent zerstört.

Es ist das historische Verdienst der geeinten Arbeiterklasse in Gemeinschaft mit der Intelligenz in der Deutschen Demokratischen Republik, daß sie unter Führung ihrer Partei bereits in den schweren Jahren des Anfangs, als Not, Hunger und materielle Zerstörung alle Kräfte für den wirtschaftlichen Aufbau erforderten, ihre Aufmerksamkeit der Wissenschaft und Bildung des Volkes schenkte. Das fand seinen Ausdruck im Aufruf des Zentralkomitees der KPD vom 11. Juni 1945 und im gemeinsamen Aufruf des Zentralkomitees der KPD und des Zentralausschusses der SPD vom 18. Oktober 1945, der dem deutschen Volk Grundsätze für die demokratische Entwicklung des Bildungswesens unterbreitete.

Die Brechung des kapitalistischen Bildungsprivilegs, die Öffnung der Tore der Universitäten und Hochschulen für die besten Töchter und Söhne der Arbeiter und Bauern leitete die antifaschistisch-demokratische Umgestaltung des Hoch- und Fachschulwesens ein.

Vertrauend auf diese Politik, begannen 1945 Angehörige Ihrer Hochschule, die Trümmer beiseite zu räumen. Wir erinnern uns in Dankbarkeit und Anerkennung an solche hervorragenden Persönlichkeiten wie Nationalpreisträger Prof. Enno Heidebroek, Prof. Werner Straub und des Helden der Arbeit Prof. Kurt Koloc, die das neue und schwere Beginnen der Hochschule als erste Rektoren leiteten.

Dank und Anerkennung gebührt solchen hervorragenden Menschen unserer Zeit wie dem dienstvollen Kämpfer gegen den Faschismus Arno Zumpe, Modelltischler in der Zentralwerkstatt, dem Meister in der Zentralwerkstatt Herbert Kipping und dem Vorsitzenden des Meisteraktivs, Kurt Golde, ver-

dienstvollen Gewerkschaftsfunktionären und hervorragenden Vertretern der Arbeiterklasse.

In dieser Gemeinsamkeit des Aufbauwillens der Arbeiter, Wissenschaftler und Studenten und in der gemeinsamen Beseitigung von Schutt und Trümmern liegt auch der Beginn der geistigen Auseinandersetzung, der Herausbildung antifaschistisch-demokratischer Anschauungen und Überzeugungen, entwickelte sich das Verständnis für die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse und ihrer Bündnispolitik.

An dieser Stelle ist es mir ein Bedürfnis, auch in Ihrem Namen unseren sowjetischen Freunden für die uneigennützigste Hilfe zu danken, die die Wiedereröffnung der Technischen Hochschule Dresden im Herbst 1946 ermöglichte.

Bereits Mitte Mai 1945 begannen mit Unterstützung des Generals der Sowjetarmee Barrikow die Wiederaufbauarbeiten. Diese Hilfe in den ersten Stunden fand und findet in den folgenden Jahren ihre Fortsetzung in der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Technischen Universität Dresden und technischen Hochschulen der Sowjetunion, im Abschluß von Freundschaftsverträgen, in der gegenseitigen Ausbildung von Studenten und Aspiranten und durch die Lehrtätigkeit zahlreicher sowjetischer Gastprofessoren an der Technischen Universität.

Der Aufbau der Technischen Hochschule Dresden, der seinen sichtbaren Ausdruck im Ansteigen der Studentenzahlen, im Neuaufbau zahlreicher wissenschaftlicher Institute, Internate und Laboratorien und im Anwachsen des Lehrkörpers findet, ist auf das engste verbunden mit der Erneuerung des geistig-kulturellen Lebens an dieser großen technischen Lehr- und Forschungsstätte der Deutschen Demokratischen Republik.

Die in den vergangenen zwanzig Jahren vollbrachten Leistungen zeigen überzeugend die Erfolge einer wissenschaftlich begründeten planmäßigen und kontinuierlichen Entwicklung der Wissenschaft und Kultur. Die sozialistische Kulturrevolution ist keine Aufgabe, die man heute und morgen erledigt, sie ist ein lang währender, komplizierter Prozeß der Herausbildung der sozialistischen Menschengemeinschaft, ein Prozeß der Erschließung der kulturellen Güter der Vergangenheit für das ganze Volk und der Herausbildung der neuen sozialistischen Kultur. In diesem Prozeß formt sich das Antlitz des neuen sozialistischen Menschen.

Volkskammer, Staatsrat und Regierung schätzen die Leistungen der Wissenschaftler und Mitarbeiter der Technischen Universität Dresden hoch ein. Für diese bedeutenden Leistungen für die Entwicklung der Wissenschaft, der Technik und der sozialistischen Gesellschaft möchte ich Ihnen herzlichen Dank sagen. In der Zeit der tiefsten Katastrophe Deutschlands ließen wir uns von der wissenschaftlichen Erkenntnis leiten, daß nach der Katastrophe Deutschlands in zwei Weltkriegen zunächst die demokratische Umwälzung vollzogen werden muß, die 1848 und 1918 nicht zum Ziele geführt wurde. Bei den großen, die deutsche Nation erschütternden Ereignissen der Vergangenheit hatten immer letzten Endes die reaktionären Kräfte die Oberhand gewonnen. So war es nach den Befreiungskriegen, so war es 1848, wo die feudalen militaristischen Kräfte die bürgerlich-demokratische Revolution niederwarfen. Statt schon damals die demokratische Einheit Deutschlands zu schaffen, wurde erst im Krieg 1871 eine preußisch-deutsche Einheit mit Blut und Eisen geschmiedet.